



SOPHIENSCHULE
Gymnasium in Hannover

Lehrerrede zur Abiturentlassungsfeier 2013

M = Frau Möller
Z = Herr Zeidler

M: Ich weiß, warum die uns alle so angucken.

Z: Weil wir zwei eigentlich keine gemeinsame Rede halten können. Die einzigen Gemeinsamkeiten, die wir haben...

M: ...sind unsere beiden Lieblingsfächer Deutsch und Geschichte.

Z: Zu unterschiedlich sind Temperament, Unterrichtsmethodik und Lebensphilosophie.

M: Trotzdem schaffen wir es, weil wir...

Z: Vorbilder sind

M: sein sollen

Z: sollten.

M: Sag ich doch. Können wir jetzt anfangen?

Z: Natürlich. Mach schon mal den Koffer auf (geht ans Rednerpult, räuspert sich, lächelt)

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrte Eltern, verehrtes Kollegium, liebe Gäste!

M: Der Koffer. Wir müssen die Sache mit dem Koffer erklären.

Z: Der Koffer ist ein Symbol. Der Koffer steht symbolisch für den Aufbruch ins Leben. Viele Koffer und Kartons werden Sie in Ihrem Leben packen. Wir sind uns sicher: Sie werden es schon packen! Es geht los mit kleinen Urlaubskoffern. Danach wird weitergepackt...

M: Umzug, Auszug, Wegzug. Ja, liebe Mütter und Väter, auch wenn die Wahrheit Ihnen die Tränen in die Augen drückt: Diese Kinder machen sich jetzt auf den Weg!

Z: Ein letztes Mal werden wir Lehrer Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, noch zur Seite stehen, damit die richtigen Inhalte in ihrem Koffer gut und sicher verstaut sind.

M: Vergiss nicht, lieber Kollege, dass wir hierbei nicht den Anspruch haben, diesen jungen Leuten die einzig wahre und richtige Art und Weise des Kofferpackens mitzugeben. Die gibt es nämlich gar nicht.

Z: Aber man kann sich ihr multiperspektivisch annähern.

M: Meinetwegen, aber eigene Erfahrungen machen ist besser. Wichtig ist nur, dass Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, mutig sind, schwerwiegende Entscheidungen zu treffen. Was muss mit? Was kann ich getrost weglassen?

Was geschieht mit den Dingen, die ich einpacke, aber gar nicht brauche und die anderen, viel wichtigeren Dingen den Platz wegnehmen? Was mache ich, wenn ich erst auf meiner Reise merke, dass etwas ganz Wesentliches keinen Platz in meinem Gepäck bekommen hat?

Sich festlegen, Position beziehen, konsequent sein. Wir wissen, dass das nicht leicht ist. Woher soll man denn bei der Ausbildungs-, Berufs- und Lebensplanung wissen, ob die getroffene Entscheidung die beste ist, die man je hat treffen können? Acht oder auch neun Jahre Sophienschule sind kein Garant dafür, alles im Leben richtig zu machen.

Z: Aber einiges. Wir wollen Sie heute am Tag Ihrer Abiturentlassungsfeier auf einige Gepäckstücke aufmerksam machen, die Sie in Ihren Lebenskoffer hineinlegen könnten.

M: Hierbei sind wir uns im Klaren darüber, dass Herr Zeidler und ich unsere Koffer sehr unterschiedlich packen würden.

Z: Wir beginnen mit dem Blick zurück, den Traditionen. Wie brauchbar sind Traditionen? Können Sie dem aufbrechenden und unschlüssigen Menschen eine Hilfe sein? Kontrolliere bitte, ob ich korrekt zitiere.

M (nickt)

Z: „Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

M: Sokrates.

Z: „Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.“

M: Keilschrifttext aus Ur, Chaldäa...

Z: 2000 v. Chr. Haben Sie sich wiedererkannt? Egoismus, Hedonismus und Verantwortungslosigkeit sind die Anklagen der Altvorderen. Auch heute. Und das hat Tradition. Wie in den historischen Zitaten wurden und werden Sie mit den Vorurteilen der Erwachsenenwelt konfrontiert. Auch Ihre Eltern und Großeltern haben solche Herabwürdigungen über sich ergehen lassen müssen.

M: (zu Zeidler) „Solange du deine Füße unter meinen Tisch, komm du nach Hause, noch nicht das letzte Wort gesprochen, Musik leiser, und wie du wieder aussiehst...“

Z: Sie befinden sich in guter, wenn nicht bester Gesellschaft!

M: Hast du noch was anderes an Tradition im Angebot? Ich persönlich würde sagen: Raus damit!

Z: Mein nächstes Traditionsangebot wirst du nicht ausschlagen! Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, stehen in der Tradition derer, die in den vergangenen 101 Jahren die Reifeprüfung an unserer Schule abgelegt haben, auch in der Tradition unserer Namenspatronin Sophie, der Kurfürstin von Hannover, deren 300. Todestag wir im kommenden Jahr gedenken werden. Bildung, Interesse an allem Neuen und Toleranz, aber auch Bescheidenheit und Humor waren Sophies Wesensmerkmale und sind bis heute Leitbild unseres Handelns und Zusammenlebens an dieser Schule.

Und das sind auch die Werte, die wir Ihnen in den vergangenen Jahren versucht haben zu vermitteln.

M: Jeder Lehrer auf seine Weise. Wie gut, dass wir alle so unterschiedlich sind!

M und Z: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen!

Z: Es lohnt sich, diese Tradition auch nach der Schulzeit bei sich zu haben!

M: Sag mal, haben wir eigentlich schon zum Abitur gratuliert?

Z: Gratulation, Lob, Stolz und gute Wünsche gehören absolut in den Koffer. Wir haben uns alle hier aus einem überaus fröhlichen Anlass versammelt: Sie haben Ihre Abiturprüfung bestanden und ihre Schulzeit mit dem höchsten in Deutschland zu erreichenden Schulabschluss beendet.

M und Z: Dazu gratulieren wir Ihnen, stellvertretend für das Kollegium, von ganzem Herzen!

Z: Du erwähntest vorhin die Erfahrungen. Die müssten mit in den Koffer, oder?

M: Man muss entscheiden welche. Auf unangenehme mag man sich nicht gern beziehen. Dabei sind sie oft die lehrreichsten. Welches Kind liebt es nicht, wenn Eltern und Lehrer von eigenen Fehlern, Ängsten und Versagen erzählen? Kommen wir auf die Erfahrungen zu sprechen. Nr. 1: Neu sein...

Z: Wer will, schließe jetzt die Augen.... Sie sitzen, wie heute, erwartungsfroh in dieser Aula und verfolgen die Geschehnisse auf der Bühne. Gespannt warten Sie auf den Moment, in dem Sie gemeinsam mit Ihren neuen Mitschülern auf die Bühne gerufen werden. Das Herz klopft schnell.

M: Erfahrung Nr. 2: Einen Platz finden...

Z: Am nächsten Tag haben Sie bereits erste Freundschaften geschlossen, Ihre Lehrer kennen gelernt und einen meist langjährigen Sitznachbarn gefunden. Sie haben erfahren, welche Regeln hier gelten und für sich beschlossen, welche Sie gedenken einzuhalten - und welche nicht. Sie orientieren sich, lernen aus Erfahrung, oft ohne es zu merken.

M: Erfahrung Nr. 3: Grenzen testen...

Z: Bis zum Ende des 9. Jahrgangs werden Sie anfangs mit wachsender, später mit schwindender Begeisterung ins Landheim fahren. Ihre Lehrer haben die Vermittlung von Gemeinschaft und Verantwortungsbewusstsein im Sinn und Sie...

Spaß- und Genussmaximierung, literweise Cola, Energydrinks, Süßigkeiten, durchwachte Nächte und verbotene Exkursionen in die Zimmer des anderen Geschlechts eingeschlossen. Verbote wirken katalytisch auf den Freiheitsdrang und Ihre Empathiefähigkeit endet bei der übernächtigen Lehrkraft, die kraftlos auch zu Bett gehen könnte, anstatt Sie bei Ihren Vorhaben zu hindern...

M: Und schließlich Erfahrung Nr. 4: Gemeinschaft erleben...

Über die Jahre wächst eine Klassengemeinschaft heran, später in der Oberstufenzeit ein Jahrgang. Konfliktfrei bleibt dies alles nicht, aber eins wird klar: Dauerhaft sich einem Konflikt zu entziehen, ist keine gute Strategie. Aus einer vom Zufallsprinzip zusammengewürfelten Gruppe wird eine Gemeinschaft. Am heutigen Tage geht diese auseinander. Die Erfahrungen, die in dieser Gemeinschaft gemacht wurden, bleiben: gemeinsam reisen, feiern, organisieren, präsentieren, auch wenn es nicht perfekt ist. Aber eins ist es: Es ist echt. Oder wie Herr Zeidler sagen würde:

Z: Sie lassen in der lebensweltlichen Umsetzung inhalts- und prozessorientierte sowie soziale Kompetenzen erkennen.

M: Kommen die Kompetenzen auch in den Koffer?

Z: Unbedingt. Deshalb machen wir das doch hier alles.

M: Oh. Ich dachte, es ginge um Inhalte.

Z: Auch! Alles der Reihe nach. Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Sie haben eine neue Tradition an dieser Schule mitbegründet: die Sozialprojekte. Sie haben durch Ihren Einsatz das Schulleben neu gestaltet, auch verändert, aber auch bei Ihnen hat dies eine Veränderung bewirkt, indem sie den jüngeren Schülern Vorbild sein mussten – in Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit usw.

M: Du weißt aber schon, dass zur sozialen Kompetenz auch Kritikfähigkeit, begleitet von Distanz zur Sache und Differenziertheit gehört? Wie steht es bei unseren Abiturienten damit? Jetzt wandern sie in die Welt hinaus, aber sind sie wirklich gewappnet? Die Mauern dieser Schule hatten sicherlich gerade in den letzten Jahren zunehmend etwas Einengendes, aber sie waren auch ein Schutz. Wir Lehrer haben Ihnen so viel erklärt, so viel begründet. Aber wissen Sie auch, wie Sie mit Kritik umgehen, die unbegründet ist, die ungerecht ist, die schmerzt? Sind Sie auf die Misserfolge, die unverschuldet sind, vorbereitet? Was könnten wir Ihnen in den Koffer packen, damit Sie in Zukunft eine realistische Einschätzung Ihrer Selbst vornehmen können, wenn es nicht mehr der Lehrer tut, der Ihnen eine „Rückmeldung“ gibt, wie es so schön heißt? Ich bin mir nicht sicher, ob die Schule der richtige Ausbildungsort dafür ist. Wir haben uns bemüht. Ich gebe Ihnen in den Koffer etwas mit, von dem Sie dachten, dass Sie nie wieder damit zu tun haben würden: Hausaufgaben!

Z: Keine Sorge. Sie müssen nichts aufschreiben. Frau Möller meint das im übertragenen Sinn.

M: Das Neusein und Anderssein ist eine Chance. Die Energien können für Besseres verwendet werden als für das beständige gegenseitige Versichern, dass man nicht allzusehr vom mainstream abweicht.

Einen Platz zu finden braucht Freiheit und Zeit. Das ist unmodern in einer Gesellschaft, deren Mitglieder sich bei fortschreitender Whatsappisierung zunehmend für unverzichtbar halten, sich aber letztlich einer Kontrolle unterwerfen.

Grenzen testen. Das bedeutet, sich selbst gezielt zu überfordern und sich

bewusst von der bequemen Erwartung an die vorbereiteten Tafelbilder des Lebens zu befreien.

Gemeinschaft erleben kann nur der, der auf seine Ich-Bezogenheit zugunsten eines WIR verzichtet.

Wenn Sie mich jetzt Fragen, was hierbei nun die Aufgabenstellung sein soll, so muss ich Ihnen antworten: Es gibt keine. Aber es gibt eine Garantie: Sie zu suchen, lohnt sich!

Z: Wir kommen jetzt zum Hauptgepäckstück des Koffers. Es hat das größte Gewicht und die größte Bedeutung. Ohne geht es nicht. Mit diesem Gepäckstück sind Sie privilegiert, Besitzer eines kostbaren Schatzes. Verlieren kann man es nicht. Vielleicht werden Sie nachlässig damit umgehen, aber wegnehmen kann man es Ihnen nicht. Nicht alle Teile dieses Gepäckstücks sind alltagstauglich im praktischen Sinn, manches erscheint Ihnen unnütz und ihr Sinn erschließt sich möglicherweise erst später. Bitte gehen Sie sorgsam damit um, es will gepflegt sein, reaktiviert werden, erweitert werden - wieder und wieder!

M: Was Herr Zeidler meint, ist, dass...

Z:Bildung das kostbarste ist, was man auf die Reise mitnehmen kann. Ihre in der Schulzeit erworbene Bildung wird Ihnen ein Türöffner sein. Nutzen Sie sie, geben Sie sie weiter! Wie viele Stunden Ihres Lebens und Schullebens haben Sie auf einem Holzstuhl gesessen und nach vorne in Richtung einer Tafel geschaut? Viele! Ich sehe, dass hier fast alle innerlich stöhnend mit dem Kopf nicken. Aber in Ihren Köpfen entstanden neue Welten, Fenster wurden aufgestoßen, wenn **Sie das wollten!** Und dieses kann wieder und wieder geschehen!

Gebildet zu sein, ist etwas, worauf man stolz sein kann!

Die Studienfahrten und die Austausch konnten Ihnen einen kleinen Einblick in das geben, was Schule nur auf Simulationsebene leisten kann - sich Bildung aneignen an Orte und Menschen gebunden: Fahrradfahren durch Amsterdam, Schnorcheln im Mittelmeer, Spaziergänge durch estnische Hochmoore, den Arbeitstag auf einer englischen Polizeistation, der Alltag in einer französischen Familie, amerikanische Gastfreundschaft. Vor einem Original van Gogh zu stehen, ist eben etwas anderes als das Bild zu googeln.

M: Bildung kommt ja auch von Bild.

Z: Danke für den Einwurf. Jetzt hast du mich aus dem Konzept gebracht.

M: Das ist gut, denn ich muss hier kurz intervenieren. Ich möchte gar keine Abiturienten, die nur fachlich topgebildet sind. Das ist zwar sehr schön, aber es reicht nicht. Man braucht auch eine Ausbildung des Herzens und der Seele. Darauf gibt es nur keine Noten. Aber es gibt schöne Bilder.

11.Klässler, die Hand in Hand mit vor Enttäuschung weinenden 10jährigen Fußballjungs vom Platz gehen, Waffelverkäuferinnen, die augenzwinkernd einem Schüler, der kein Geld mithat, am Ende der Pause eine Waffel schenken, jemand, der, wenn am Tag der offenen Tür alle anderen gehen, fragt, ob es noch etwas gibt, wo man helfen kann.

Z: Also nicht die vollständige Analyse und Interpretation der gelesenen Zeilen macht die Persönlichkeit, sondern die Fähigkeit, das **zwischen den Zeilen** Geschriebene zu verstehen?

M: Genau, Herr Zeidler. Was nützt die Kenntnis von den Wörtern, wenn man das eine kleine richtige Wort **mehr** nicht hat für jemand anderen?

Z: Also, ich befestige jetzt auf dem kostbaren Gepäckstück 'Bildung' einen Aufkleber: „Geistes-, Herzens- und Persönlichkeitsbildung.“

M: Einverstanden. Übrigens, der Koffer ist schon ziemlich voll. Lass uns zum Schluss noch ein bisschen Kleinkram in die Lücken stopfen!

Z: Endlich! Jetzt kommen wir zu den guten Ratschlägen! Ich bleibe beim Sie. Wie steht's mit dir?

M: Ich muss hier duzen!

Z: Wenn Sie sich etwas vorgenommen haben...

M: Macht Pausen!

Z: ...ist eine gute Planung...

M: Lasst sausen!

Z: ... der Schlüssel zum Erfolg!

M: Geht schmausen!

Z: Muss das mit dem Reimen sein?

M (schüttelt den Kopf)

Z: Verlieren Sie nie Ihr Ziel aus dem Blick!

M: Aber prüft die Standpunkte!

Z: Übernehmen Sie Verantwortung!

M: Hört nie auf zu spielen!

Z: Seien Sie kompetent!

M: Steht zu euren Schwächen!

Z: Seien Sie sorgfältig!

M: Lasst Lücken!

Z: Schärfen Sie Ihren Geist!

M: Hört auf euer Herz!

Z: Halten Sie die Spannung!

M: Lasst euch fallen!

Z: Schreiten Sie voran!

M: Zusammen schräg geradeaus!

Z (guckt M völlig konsterniert an)

M(guckt schulternzuckend zurück)

Z: Teilen Sie sich die Zeit gut ein!

M: Haltet die Momente fest!

Z: Reifen Sie heran!

M: Bleibt immer jung!

Z: Jetzt ist Schluss. Alle gucken ganz verwirrt.

M: Ja, jetzt wissen sie gar nicht mehr, was sie einpacken sollen. Dies oder das? Links oder rechts? Hinein oder hinaus? Welche Tür ist nur für dich?

Z: So wird es doch immer im Leben sein. Am besten gewöhnt man sich gleich daran. Am Ende der Schulzeit „verweisen wir Lehrer mit dem Abbröckeln der eigenen Autorität die Schüler in eine Welt ohne Antworten. Es ist nicht schön, Menschen erwachsen zu machen, vor allem nicht, wenn sie noch glänzen.“

M: Wow. Das hast du aber treffend formuliert. - Ist das von dir?

Z: Ist aus dem Internet.

M: Wie finden wir jetzt einen gemeinsamen Abschluss, ohne uns ständig zu widersprechen?

Z: Indem wir uns team-, kooperations- und kompromissfähig zeigen. Wir sind doch Vorbilder!

M: Sollen sein!

Z: Sollten!

M: Sag ich doch!

Z: Lass uns ihnen zu guter Letzt noch einige allgemeingültige Weisheiten mit auf den Weg geben. Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,....

M: Warte! Vorher habe ich noch einen Wunsch, ganz schlicht, nichts

Besonderes: Behaltet die Sophie in guter Erinnerung!

Z: Ohne Erinnerung keine Geschichte.

M: Ohne Ort kein Gedächtnis.

Z: Ohne Gedächtnis keine Identität.

M und Z:

Wahr sind nur die Sehnsüchte, die uns treiben,

Wahr sind die Erinnerungen, die uns bleiben.

Damit wollen wir uns bescheiden.

Vielen Dank.

Anne-Katrin Möller, StR'
Matthias Zeidler, StD